

Auswirkungen des Einkaufstourismus im nordböhmischen Grenzraum: Beispiele zu Sonderformen des tertiären Sektors

Köppen, Bernhard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Köppen, B. (2000). Auswirkungen des Einkaufstourismus im nordböhmischen Grenzraum: Beispiele zu Sonderformen des tertiären Sektors. *Europa Regional*, 8.2000(2), 19-31. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48265-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Auswirkungen des Einkaufstourismus im nordböhmisches Grenzraum

Beispiele zu Sonderformen des tertiären Sektors

BERNHARD KÖPPEN

Die "Polen-", "Tschechen-" oder "Vietnamesenmärkte" haben sich nach der Wende zum festen Bestandteil im unmittelbaren Grenzraum unserer Nachbarländer Polen und der Tschechischen Republik entwickelt.

Physiognomisch ähneln sie den aus Ost- und Ostmitteleuropa bekannten Kioskmärkten (AXIONOV et al. 1997; KOSLATSCHKOW 1999). Angebot und Preisgestaltung sind im untersuchten Gebiet aber nicht an Wünschen und Bedürfnissen der ansässigen Bevölkerung orientiert, sondern auf deutsche und österreichische Einkaufstouristen ausgerichtet.

Hauptanreiz für die Kunden ist das aus dem Wohlstandsgefälle resultierende günstige Preisniveau. Qualität der Ware, reichhaltige Auswahl und andere Aspekte sind von geringerer Bedeutung. Eine weitere Folge dieser Währungsdisparitäten ist die Prostitution, welche ein anderes charakteristisches Merkmal des heutigen Grenzlandes darstellt. Dies ist der Hauptunterschied zu ähnlichen Erscheinungen von Einkaufstourismus, beispielsweise zwischen Deutschland und Frankreich oder Dänemark und Deutschland (WEIGAND 1988), wo Auswahl und geringe Preisvorteile, z. B. aus unterschiedlichen Steuersätzen resultierend, den Einkauf bestimmter Waren im Nachbarland interessant machen.

Zielstellung

Der vorliegende Beitrag beleuchtet die Erscheinungen des deutschen Einkaufs- und Dienstleistungstourismus auf tschechischer Seite im unmittelbaren sächsisch-böhmischen Grenzraum entlang dreier Landstraßen mit für Pkw passierbaren Grenzübergängen zur Bundesrepublik Deutschland. Ziel ist es, Rahmenbedingungen, Erscheinungsformen und Strukturen der sich dort etablierten "Vietnamesenmärkte" und des räumlich in unmittelbarer Nachbarschaft befindlichen Rotlichtmilieus darzustellen.

Das weitgehende Fehlen von regulärem Schrifttum und die nur wenige graue Literatur zu den Gewerben im Grenzraum einerseits, das auffällige Erscheinungsbild der diesbezüglichen Aktivitäten andererseits, gab den Anlass zur Anfertigung dieser Studie.

Untersuchungsmethodik

Die raren Untersuchungen liegen im besonderen Milieu des Untersuchungsraumes begründet. Die Akteure bewegen sich oftmals in einem halblegalen bis illegalen Bereich, weshalb es sehr schwer ist, direkte Auskünfte und gesicherte Informationen zu erhalten (NETZELMANN 1995). Deshalb sind statistische Angaben oder verwertbare Schätzungen zu einzelnen Aspekten fast nicht verfügbar.

Außerdem stellt die Sprachbarriere eine gewisse Schwierigkeit dar. Die meisten Händler sind vietnamesischer Herkunft und verfügen nur über sehr lückenhafte Tschechisch- oder Deutschkenntnisse (dasselbe gilt für Französisch, Englisch oder Russisch), was auch tschechische Forschungen behindert (PREISS 1997).

Wenn Befragungen überhaupt erfolgreich durchgeführt wurden, dann aufgrund vorheriger persönlicher Kontakte (so die Diplomarbeit von PREISS 1997) oder mittels einer entsprechenden "Kriegskasse" (Reportagen überregionaler deutscher Wochenzeitschriften oder einiger Tageszeitungen). Wobei in letzterem Fall – genretypisch – selektiv und ziemlich oberflächlich vorgegangen wird (z. B. Der Spiegel 41/1999).

Für diese Untersuchung wurden daher Kartierung, Beobachtung, Zählung und Expertengespräche als Forschungsmethoden gewählt. Beobachtung und Kartierung sind durchaus geeignete Wege, um dort Vorgänge und Zusammenhänge zu erklären, wo andere bewährte Methoden der empirischen Sozialforschung nicht ohne weiteres anwendbar sind. Der in die-

ser Studie untersuchte Bereich der Schattenwirtschaft ließ keine anderen Forschungsmethoden zu, obwohl zu Beginn entsprechende Versuche (Befragung auf den Märkten) unternommen wurden.

Nach einer ersten Kartierung erfolgten regelmäßig weitere Arbeiten¹ im Untersuchungsraum, deren Ergebnisse unter Berücksichtigung der Expertenaussagen und vorliegender Literatur interpretiert werden.

Es wurden nur die speziell auf Einkaufs- und Dienstleistungstouristen ausgerichteten Einrichtungen erfasst. Geschäfte, die in erster Linie zur Versorgung der lokalen Bevölkerung dienen, oder Handwerksbetriebe (Kfz-Werkstätten, Wintergartenbau etc.), welche gezielt zweisprachig werben, sind ausgespart und könnten, wie auch die Einkaufsfahrten tschechischer Bürger nach Deutschland, Objekt einer weiterführenden Untersuchung sein. Aus der Kartierung ausgenommen blieben Wechselstuben und Zollagenturen, da sie zur Regelausstattung von grenznahen Räumen gehören.

Wo in den letzten Jahren neue Fußgänger-Grenzübergänge eröffnet wurden, schoss sofort ein Markt auf tschechischer Seite aus dem Boden, wenn er nicht bereits vor Eröffnung des Übergangs fertig gestellt war. Da dort aber im Detail andere Voraussetzungen gelten als an den Fernstraßen, wurden sie in die Untersuchung nicht mit einbezogen, die generellen Aussagen treffen aber auch hier zu.

Untersuchungsraum

Als Beispielraum für die Studie dienen die drei grenzüberschreitenden Straßenverbindungen Oberwiesenthal-Boží Dar (Gottesgab) nach Ostrov

¹ Kartierungen, Zählungen und Beobachtungen wurden von August bis Dezember 1999, sowie eine abschließende Kontrollkartierung zur Erfassung der Dynamik des Raumes Anfang März 2000 von K. GLADIS und B. KÖPPEN durchgeführt.

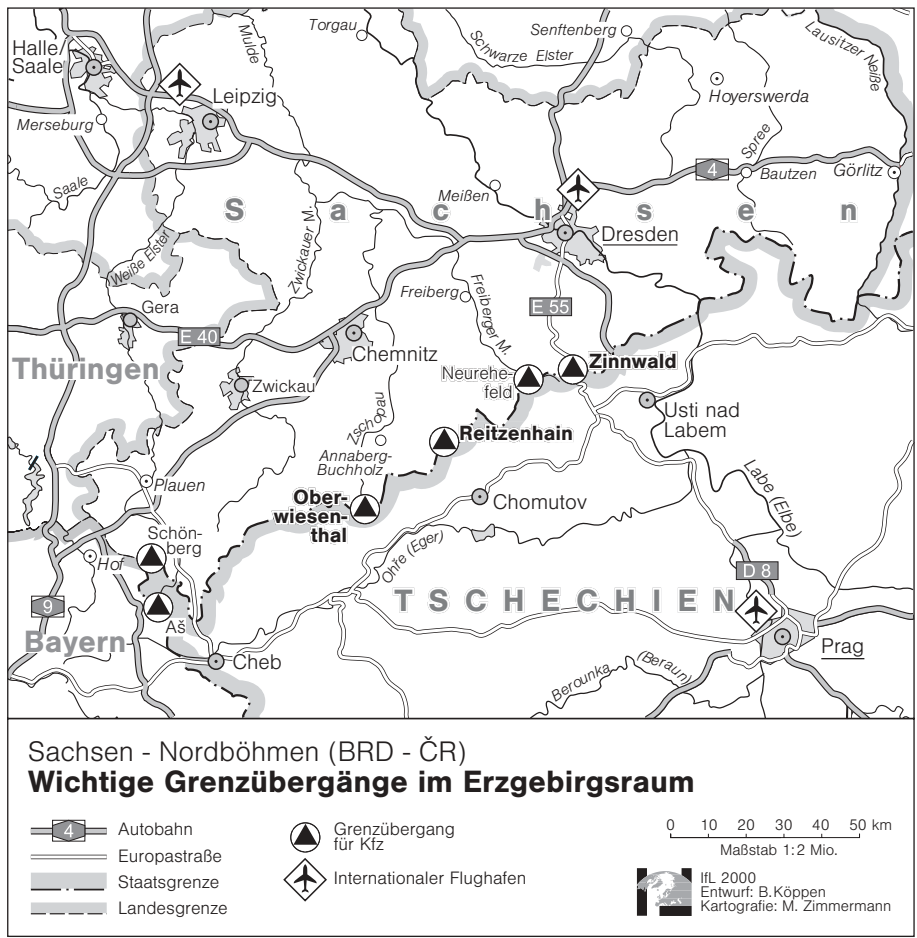


Abb. 1: Wichtige Grenzübergänge (Pkw/Lkw) zwischen Sachsen und Nordböhmen
 Quelle: eigener Entwurf; Sächsisches Staatsministerium des Innern

(Schlackenwerth) (Nationalstraße 25), Reitzenhain-Chomutov (Komotau) (Nationalstraße 7) und Zinnwald-Teplice (Schönau) (Nationalstraße 8/ E55). Der Übergang Zinnwald ist für den Güterfernverkehr geöffnet, in Reitzenhain dürfen nur LKW der angrenzenden Landkreise und nordböhmischen Okresi (ein tschechischer Okres entspricht etwa dem deutschen Landkreis) passieren (Güternaverkehr). In Oberwiesenthal-Boží Dar können Pkw und Busse die Grenze überqueren (Abb. 1).

Nach Auskünften von Zoll und BGS ist davon auszugehen, dass es sich bei der absoluten Mehrheit der Grenzübertritte um Einkaufsbesuche handelt. An den reinen Fußübergängen liegt deren Anteil noch höher als in Reitzenhain, Zinnwald (LKW Fernverkehr) und Oberwiesenthal/Boží Dar (Wander- und Skitourismus) (Abb. 2).

Schon vor der politischen Wende gab es Einkaufstourismus aus der Tschechoslowakei in die DDR und umgekehrt. Einige Produkte waren auf der jeweils anderen Seite öfter oder

überhaupt zu bekommen. So wurde Nordböhmen als wichtige Bergbau- und Industrieregion bei der Versorgung mit Südfrüchten bevorzugt. Auch

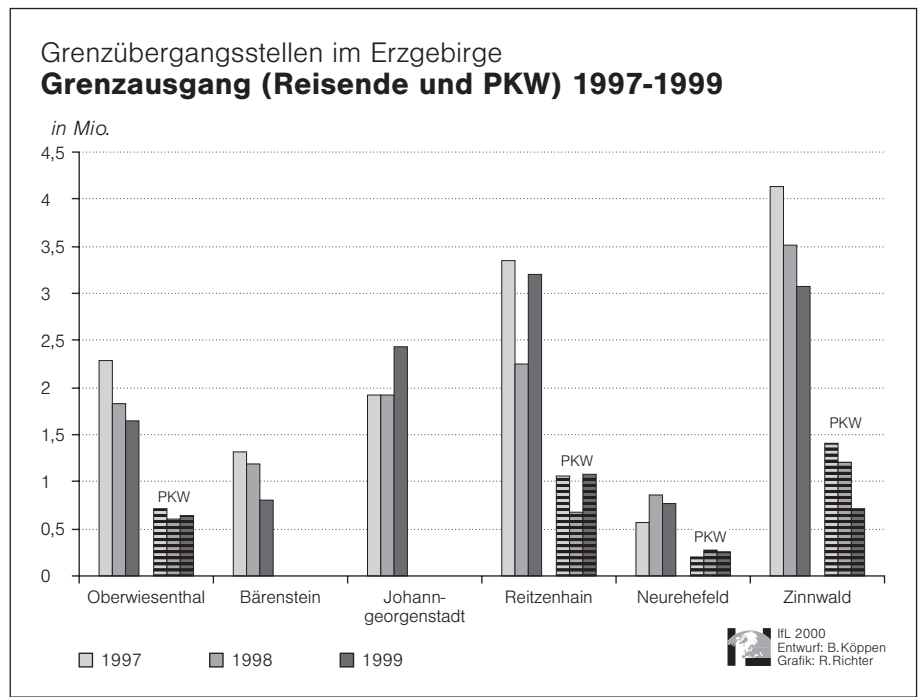


Abb. 2: Grenzübertritte an ausgewählten Übergängen (Grenzausgang)
 Quelle: Hauptzollamt Chemnitz, Hauptzollamt Pirna

gab es in der Tschechoslowakei öfter einmal "Westprodukte". In der DDR wiederum war beispielsweise der Einkauf von manchen Textilien für tschechoslowakische Staatsbürger interessant. An dieser Stelle sei auch kurz darauf hingewiesen, dass die vietnamesischen Vertragsarbeiter sich in der DDR und der ČSSR als sehr geschäftstüchtig erwiesen. So durften sie beispielsweise Westwaren einführen und betrieben damit schwunghaften Handel (Die Zeit vom 13.01.2000).

Mit dem aktuellen Einkaufstourismus zwischen den beiden Ländern hat dies allerdings nichts mehr zu tun. Hier haben sich gleich nach der politischen Wende neue Strukturen entwickelt. Allererste "Vietnamesenmärkte" sind in der ČSSR seit 1988 bekannt (nach Information des Referats für Regionalplanung Okr. Karlovy Vary).

Exkurs: Vietnamesen als Kioskbesitzer

Praktisch alle Kioske/Geschäfte auf den Märkten werden von vietnamesischen Geschäftsleuten betrieben. Eine kleine Ausnahme bilden die Märkte an Übergängen des kleinen Grenzverkehrs (z. B. Potůčky [Breitenbach]). In Polen oder Ungarn sind unter den Gewerbetreibenden auf vergleichbaren Märkten in viel höherem Maße Einheimische vertreten. Während der Entstehungsphase war auch in Nord-

böhmen die Besitzerstruktur noch vielfältiger. Es ist heute sehr schwer nachzuvollziehen, ob die Vietnamesen alle Märkte dominieren, weil sie als ethnisch geschlossene und solidarisch handelnde Gruppe mit Handelserfahrung in der Schattenwirtschaft tschechische Konkurrenten verdrängen oder ausschalten konnten bzw. ob der Kioskhandel für Tschechen, beispielsweise aus Gründen des Sozialprestiges oder wegen der Arbeitsumstände, nicht attraktiv ist.

Aufgrund der angespannten wirtschaftlichen Lage in der Tschechischen Republik fällt es Minderheiten wie den Vietnamesen oder auch den Roma und Sinti sehr schwer, sich in die tschechische Gesellschaft zu integrieren und auf dem regulären Arbeitsmarkt zu behaupten. Somit ist die Tätigkeit auf einem Kioskmarkt eine der wenigen Möglichkeiten für Angehörige dieser Gruppen, legal den Lebensunterhalt zu bestreiten.

Zum besseren Verständnis muss man dazu wissen, dass gemäß des Vertrages über gegenseitige Hilfe zwischen der ČSSR und Vietnam aus dem Jahre 1977 Vietnamesen zur Arbeit, zur Berufsausbildung und zum Studium in die Tschechoslowakei kamen. Etwa 75 % absolvierten eine Berufsausbildung oder besuchten eine Schule bzw. Hochschule, der Rest trat eine Arbeitsstelle an. Nach 1989 änderte sich diese Situation, nur etwa 5 % der heute in der ČR lebenden Vietnamesen arbeiten noch in ihrem ursprünglichen Fachgebiet oder studieren. Die restlichen 95 % sind selbständige Gewerbetreibende. Werden nur die nach 1989 ins Land gekommenen Vietnamesen betrachtet, sind davon 97 % im selbständigen Gewerbe tätig (PREISS 1997). Der Anteil derjenigen, die bereits vorher im Lande waren, ist nur mehr sehr gering. Einen Zuwachs gab es auch, als den in Ostdeutschland lebenden Vietnamesen die Aufenthaltsgenehmigungen nicht mehr verlängert wurden. Willkommener Ausweg war deshalb die Ausreise nach Tschechien, wo sofort ein dreimonatiges Besuchsvisum erteilt wird. Insgesamt wird die Zahl der in Tschechien lebenden Vietnamesen auf fast 100 000 geschätzt, die offiziellen Angaben liegen allerdings deutlich darunter. Um eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten, werden gegen entsprechende

Bezahlung auch Scheinehen eingegangen (CERNY 1996 zit. nach PREISS 1997).

Die Möglichkeit einer Beschäftigung nachzugehen, ist für über ein Drittel der ins Land kommenden Vietnamesen das Hauptmotiv für die Einreise. Mitte der 90er Jahre betrug das Durchschnittseinkommen eines vietnamesischen Arbeiters im Heimatland etwa 123 USD monatlich (8 Stunden Tag), in der ČR dagegen konnten 270 USD bei einem 10-Stunden-Tag verdient werden. Dies liegt zwar deutlich unter dem tschechischen Durchschnitt, ist aber Anreiz genug, zumindest temporär die Heimat zu verlassen. Es ist davon auszugehen, dass die Mehrheit der in der ČR lebenden Vietnamesen ursprünglich aus der Stadt kommt, da nur hier entsprechende Löhne gezahlt werden, die es überhaupt erlauben, sich ein Flugticket nach Europa leisten zu können.

Insgesamt ist der Anteil der Vietnamesen an den in Tschechien lebenden Ausländern zurückgegangen (12 % im Jahre 1993, 4,3 % 1996), dabei steigt aber der Anteil von Vietnamesen mit langfristiger und unbefristeter Aufenthaltserlaubnis (kurzfristige Aufenthaltsgenehmigung in der ČR: 180 Tage zu touristischen Zwecken; längerfristige Aufenthaltsgenehmigung: 1 Jahr – auf Antrag verlängerbar – zu Studium, Betrieb eines Gewerbes (!), Annahme einer Arbeit und aus medizinischen Gründen; unbefristete Aufenthaltserlaubnis: humanitäre und politische Gründe oder Heirat, wenn einer der Eheleute oder direkten Verwandten eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis in der ČR besitzt bzw. tschechischer Staatsbürger ist). Dieser starke Rückgang ist nicht nur auf Heimkehr, sondern auch auf den verstärkten Zuzug anderer Ausländer, wie den nun als solche erfassten Slowaken, zurückzuführen. Der höchste Anteil von Vietnamesen mit langfristiger und unbefristeter Aufenthaltserlaubnis findet sich im Untersuchungsraum Nordböhmen, in West- und Mittelböhmen sowie in der Hauptstadt Prag. Der hohe Anteil in Nord- und Westböhmen ist wie dargelegt auf die wirtschaftlichen Aktivitäten in Grenzgebiet zurückzuführen (dazu auch PREISS 1997).

Charakteristika der Beispielräume

Die Handels- und Dienstleistungsaktivitäten weisen an den drei unter-

suchten Straßen leicht voneinander abweichende Muster auf.

Auf dem Abschnitt Zinnwald-Teplice (auffällige Veränderungen von 1999 zu 2000 sind in den Karten *Abb. 3 bis 5* mittels Pfeil und Text vermerkt, sonst aber nicht weiter grafisch umgesetzt) bestimmen die Aktivitäten im Rotlichtmilieu das Bild (*Abb. 3*), während zwischen Reitzenhain und Chomutov kein eindeutiger Schwerpunkt auszumachen ist (*Abb. 4*). Diese Straße ist aufgrund der anhaltenden Dynamik und einer sehr ausdifferenzierten Angebotsstruktur der interessanteste Teil des Untersuchungsgebiets. Kioskhandel und Prostitution prägen in bisweilen ebenso eindrucksvoller wie teilweise auch beklemmender Weise Landschaft und Geschehen. In Chomutov zählen zudem zwei große, an sieben Tagen die Woche geöffnete Einkaufsmärkte (“Delvita” und “Globus”) auch auf deutsche Kunden.

Zwischen Boží Dar und Ostrov spielt Prostitution zwar auch eine Rolle, aber bei weitem nicht in dem Maße, wie in den Okresi Teplice und Chomutov (*Abb. 5*). Hier konzentrieren sich die Vietnamesenläden, bis auf einen Markt in Boží Dar, auf den Kurort Jáchymov (Sankt Joachimsthal) und den Eingangsbereich von Ostrov. Dort haben außerdem zwei deutsche Supermarktketten ihre Filialen errichtet (“Plus” und “Norma”). Deren zweisprachige Straßenwerbung zeigt, dass bei der Standortwahl deutsche Einkaufstouristen mit ins Kalkül gezogen wurden. Die These, dass so die verlorenen Kunden wieder erreicht werden sollen – wie dies in Polen beobachtet wurde (KACZMAREK und STRYJAKIEWICZ 1997) –, ist also nicht ganz von der Hand zu weisen. Allerdings bieten die großen Städte Karlsbad (Karlovy Vary), Teplice und Chomutov ein durchaus attraktives eigenes Kundenpotenzial. So befindet sich ein “Carrefour-Hypermarkt” in Ustí nad Labem (Aussig) und nicht etwa grenznah in Teplice.

Von Interesse ist die große Zahl an Geschäften in Jáchymov. Der alte Kern dieses Kurorts glich nach der Wende einer Geisterstadt, da die meisten Bewohner ihre Häuser verlassen hatten (AERNI et al. 1994). Die vor 1900 errichteten Gebäude waren aus verstrahltem Abraum (Radon) der nahegelegenen Bergwerke hergestellt worden. Die Stadt verdankt ihre Einstufung als

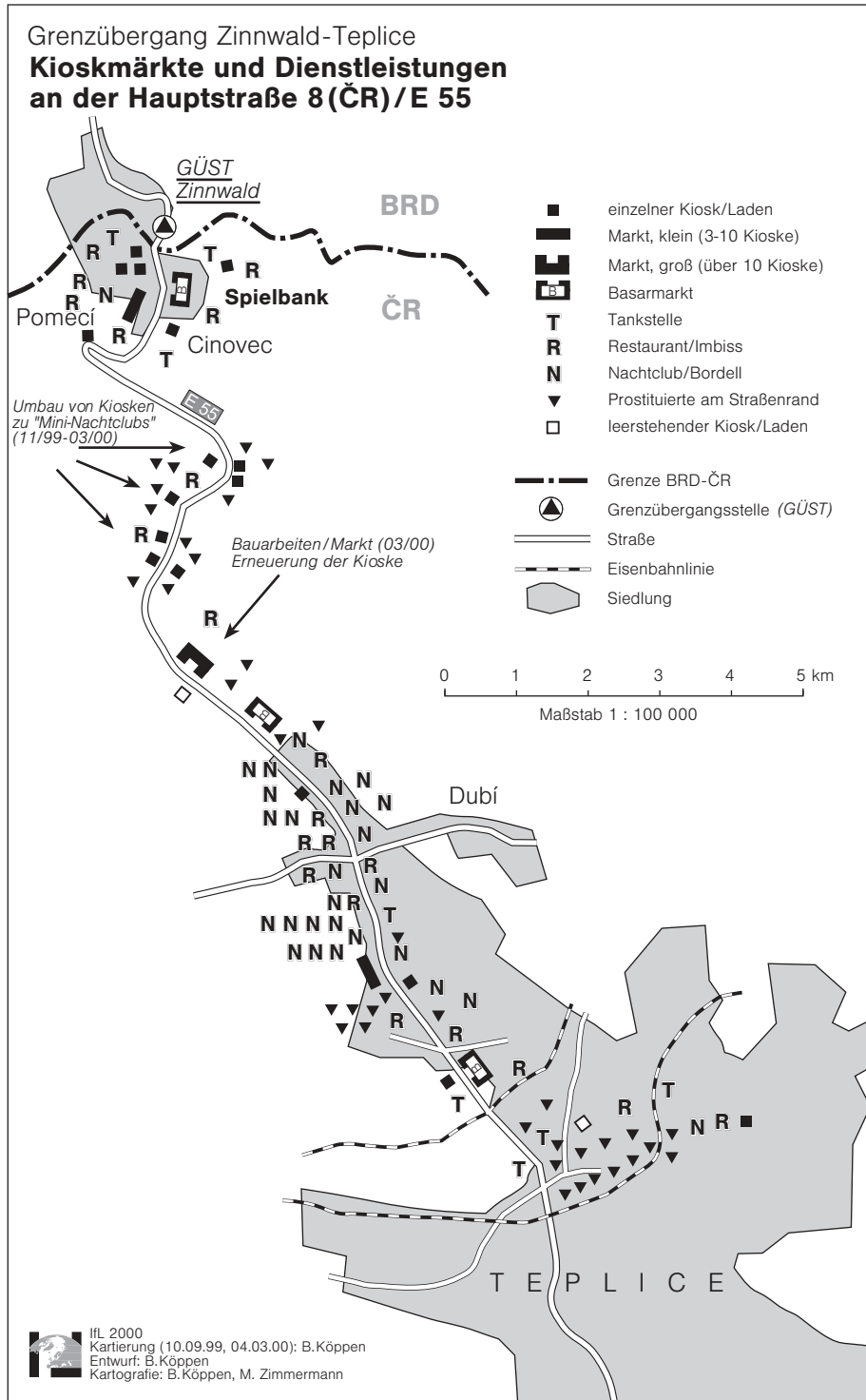


Abb. 3: Beispiel 1 – Europastraße 55, Zinnwald-Teplice
 Quelle: Kartierung am 10.09.99 und 04.03.2000

Kurort einer schwach radioaktiven Quelle. So ist es leicht nachzuvollziehen, dass leerstehende Räume von den vietnamesischen Händlern günstig gekauft oder angemietet werden konnten. Es wurden von Kommune und Staat zwar Sanierungsmaßnahmen ergriffen, dennoch ist der Marktwert der betroffenen Objekte erheblich beeinträchtigt. Dieses große Flächenangebot in Jáchymov könnte unter ande-

rem das Fehlen großer Kioskmärkte an der Straße Boží Dar-Ostrov erklären. Allerdings sind hier naturräumliche Gegebenheiten ausschlaggebend. Die Strecke weist eine hohe Reliefenergie auf. Der Teil von Boží Dar bis zum Steinabfall der Pultscholle Richtung Süden führt durch ein geschütztes Hochmoor. Wo es möglich ist (flache Spitzkehre auf dem Weg nach Jáchymov), befindet sich ein Kiosk. Zahl-

reiche Kioske sind dann wieder auf dem flachen Weg vom Hangfuß nach Ostrov anzutreffen.

Angebotsstruktur

Verkauft wird heute vor allem Massenware einfachster Machart, eine genaue Auflistung wäre müßig. Die Vielfalt der Waren ist enorm, die Nachfrage steuert das Angebot dergestalt, dass sich drei Leitlinien herausgebildet haben.

Eingekauft werden überwiegend Produkte, die in Deutschland höher besteuert werden als in Tschechien und deshalb weniger teuer sind: Alkohol, Zigaretten und Benzin. Des Weiteren werden preisgünstige Waren angeboten, die in der Bundesrepublik zwar in ähnlicher Qualität genauso billig erhältlich sind wie auf den Märkten, aber auf Grund bestehender Gesetze nicht in entsprechender Aufmachung verkauft werden dürfen. Hier handelt es sich in der Regel um Markenfälschungen von Textilien, Fan-Artikeln, CDs und Kfz-Zubehör, aber teilweise auch um in der BRD verbotene Gegenstände. Als weitere Gruppe sind all jene Waren und Dienstleistungen zu nennen, welche in Folge des Wohlstands- und Währungsgefälles² für Bundesbürger günstig zu erwerben sind oder in Anspruch genommen werden können (z. B. Nahrungsmittel, Glas, Restaurantbesuch, Frisör, Prostitution).

Die Einfuhr von gefälschter Markenware in die BRD ist nicht verboten, solange die allgemeinen Zollbestimmungen eingehalten werden (Eigenbedarf, Einkauf in gutem Glauben ein Original erstanden zu haben). Allerdings werden an den Kiosken auch Waren verkauft, deren Besitz und Einfuhr nach Deutschland strafbar ist. Hier handelt es sich um Waffen (Schlagringe, besondere Luftdruckwaffen), spezielle Tonträger oder Software. Die Herkunft der Waren ist so unterschiedlich wie das Angebot selbst.

Die Textilien werden außer in Tschechien in Billiglohnländern (Südostasien, Türkei) gefertigt. Über 60 % des Textilangebots setzt sich aus qualita-

² 1998: DM 1 entspricht DM 1,19 an Kaufkraft in der ČR (Quelle: Statistisches Bundesamt)

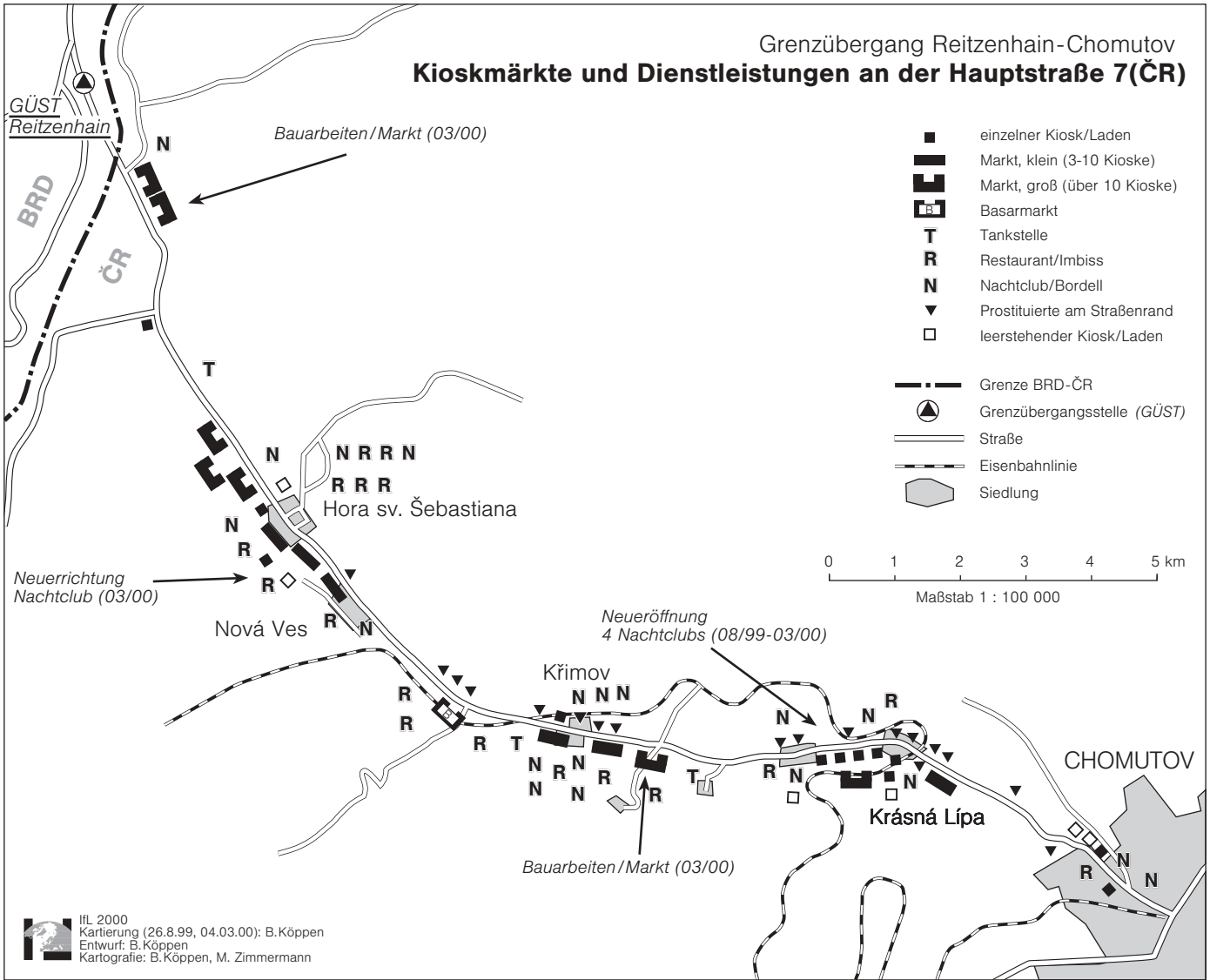


Abb. 4: Beispiel 2 – Hauptstraße 7, Reitzenhain-Chomutov

Quelle: Kartierung am 26.08.99 und 04.03.2000

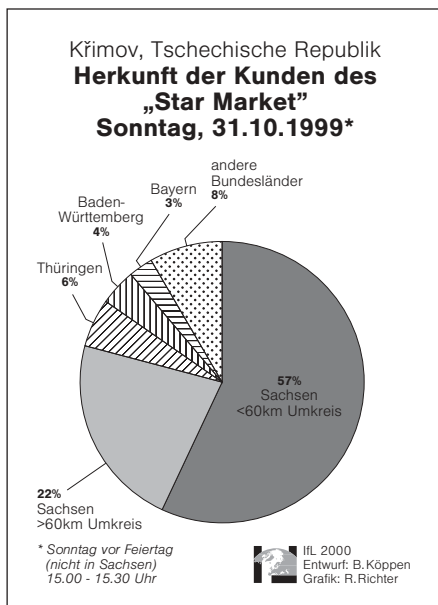


Abb. 6: Herkunft der Kunden des „Star Market“/Křimov am 31.10.99 (Sonntag vor Feiertag); 15:00 Uhr

Quelle: eigene Erhebung

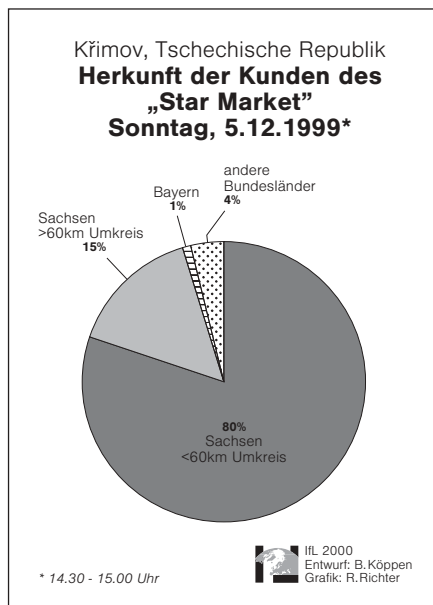


Abb. 7: Herkunft der Kunden des „Star Market“/Křimov am 05.12.99 (Sonntag); 15:00 Uhr

Quelle: eigene Erhebung

tiv minderwertigen Fälschungen von Markenartikeln zusammen. Oft sind gleiche Bekleidungsstücke (Schnitt, Farbe) nur mit jeweils unterschiedlichen Emblemen westlicher Markenhersteller versehen. Keines der auf den Kioskmärkten feilgebotenen Marken-Bekleidungsstücke ist Original-Ware. Diese Textilien sind, wie bereits angedeutet, in gleicher Qualität und Aufmachung, zu einem ähnlich günstigen Preis in entsprechenden Geschäften oder auf Flohmärkten auch in Deutschland erhältlich. Nur eben ohne entsprechendes Markenemblem. Dies gilt auch für Parfüm, Spirituosen, Werkzeug und Autozubehör.

Bei Lebensmitteln allgemein und bei traditionell tschechischen Produkten wie z. B. Bier, Oblaten oder Karlsbader Likör, aber auch bei einigen Importen wie etwa Krimsekt lohnt es sich nicht, Fälschungen in Umlauf zu

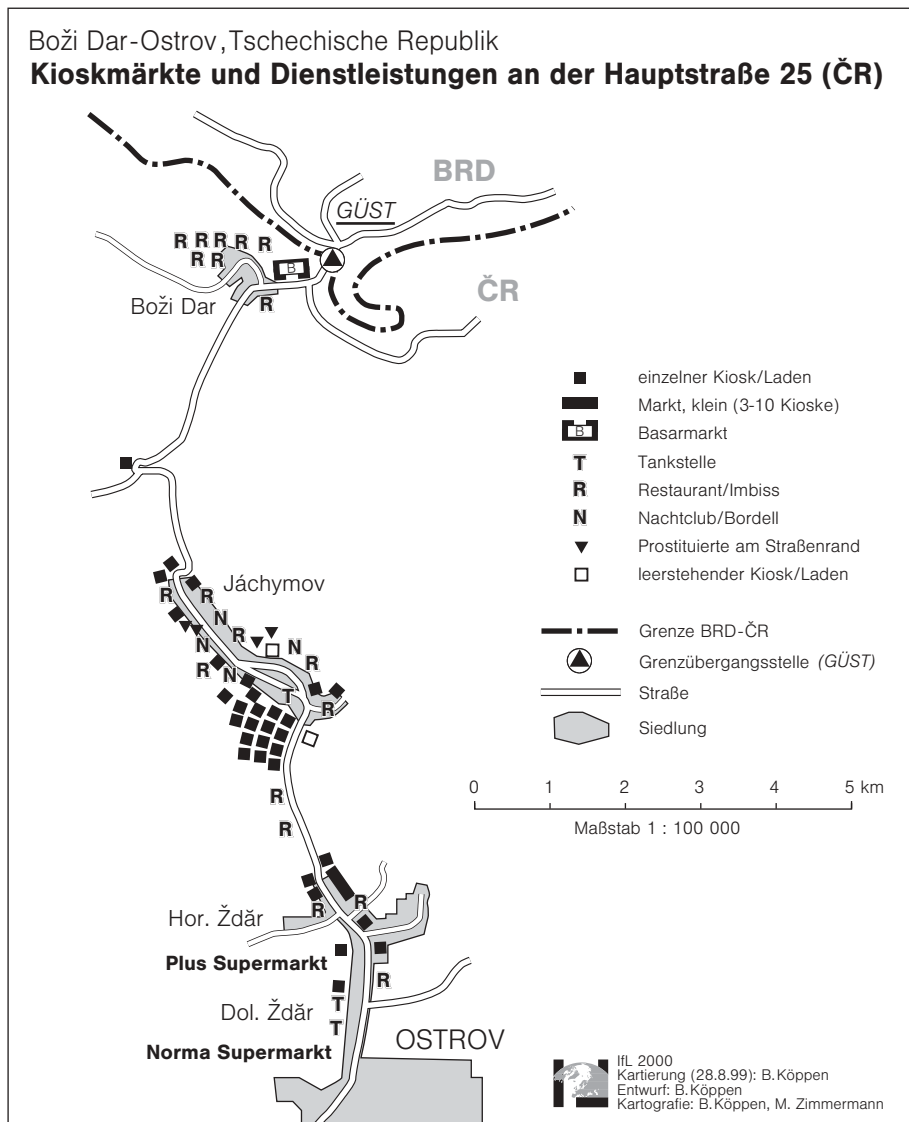


Abb. 5: Beispiel 3 – Hauptstraße 25, Boži Dar-Ostrov
 Quelle: Kartierung am 28.08.99

bringen. Hier wird also Originalware vertrieben. Lebensmittelläden und Kioske auf den Märkten haben einen hohen Anteil von haltbaren Nahrungsmitteln südostasiatischer Herkunft im Angebot. Produkte für den täglichen Bedarf stammen aus Tschechien.

Es werden sehr häufig CDs aller Musikrichtungen und etwas seltener Software angeboten. Auch hier handelt es sich um Fälschungen bzw. Raubkopien. Während die Fertigung gefälschter Textilien in den jeweiligen Herkunftsregionen in großem Stil betrieben wird, handelt es sich bei den Tonträgern um mittels PC hergestellte Kleinauflagen mit teilweise nur fotokopierten Covern.

Anziehungskraft der Märkte

Die Anziehungskraft der Märkte ist erheblich. Selbst Schlechtwetterperioden beeinflussen die Besucherströ-

me kaum. Dasselbe gilt für andere Hindernisse. Die 1999 bis 2000 ausbaubedingte, sechsmonatige Sperrung der B 174 zwischen Marienberg und Reitzenhain erzwang einen Umweg von etwa 10 Kilometern über Nebenstrecken. Dadurch war Reitzenhain bzw. Chomutov vom Großraum Chemnitz aus deutlich schlechter zu erreichen. Den Einkaufstourismus hat dies aber nicht gebremst (vgl. Abb. 2), wie es eigentlich zu erwarten wäre.

Die Aufmachung und das Angebot der Verkaufseinrichtungen mögen der Nachfrage anspruchsvoller Konsumenten kaum genügen, der Geschmack von Käufern der Massenware aus dem unteren Preissegment wird aber durchaus getroffen. Zwar ist die unmittelbare Nachbarschaft zu Standorten des Sex-Business für viele Marktbesucher wenig anziehend, aber neben dem Einkaufsbummel weist z. B. die Möglich-

keit eines günstigen Restaurantbesuchs einen hohen Stellenwert auf. Beides, Einkauf und Essen, könnte und wollte sich ein großer Teil der Kunden auf der deutschen Seite nicht ohne weiteres leisten.

Außer den günstigen Preisen spielt auch der Erlebniswert als Motivation für den Einkauf in Tschechien eine Rolle. Immerhin handelt es sich um einen Ausflug bzw. eine Reise in das Ausland mit "richtigem" Grenzübertritt. Bequem ist dabei wiederum, dass auf den Märkten und im Restaurant die DM als Zahlungsmittel allgemein akzeptiert bzw. bevorzugt wird. Die Attraktivität speist sich also aus der Kombination von Grundnutzen (Billigpreise) und Zusatznutzen (Erlebnis).

Herkunft der Einkäufer und Besucherfrequenz

Zwischen 80 % und 90 % der Einkaufstouristen im Untersuchungsraum sind aus Sachsen, davon über die Hälfte aus den angrenzenden Landkreisen sowie dem Raum Freiberg/Chemnitz bzw. (in Teplice) aus Dresden. Bei den verbleibenden 10 % bis 20 % handelt es sich vermutlich um Urlauber oder Geschäftsreisende aus anderen Bundesländern (Abb. 6 und 7). In Boži Dar und an den Fußübergängen liegt deren Anteil durch Erzgebirgsurlauber etwas höher. Nicht zu vergessen sind die regelmäßig von Busunternehmen durchgeführten Einkaufsfahrten auf den "Tschechenmarkt". Diese kommen aus allen Teilen Süd- und Südostdeutschlands. Die Altersstruktur der Kunden ist sehr heterogen, Personen mittleren und höheren Alters dominieren.

Werktags ist die Anzahl der Kunden verständlicherweise geringer und der Anteil von Einkaufstouristen aus den nahegelegenen Landkreisen höher als am Wochenende und an Feiertagen. Dann gehören der Großraum Halle-Leipzig, Thüringen, südliche Bereiche von Sachsen-Anhalt, Süd-Brandenburg und Nordostbayern zum Einzugsgebiet. Vor den Grenzübergängen kommt es zu oft langen Staus bei der Ein- und Ausreise.

An den Werktagen ist im Tageslauf ab etwa 16 Uhr ein Ein- und Ausreisehöhepunkt bis 19 Uhr zu verzeichnen. Dann kaufen Bewohner der Nachbarlandkreise in Tschechien ein. Außer-

	Standort	Erscheinungsbild	Warenangebot
Einzelkiosk	<ul style="list-style-type: none"> • in Parkbuchten oder an Straßengabelung 	<ul style="list-style-type: none"> • 1-3 Kioske • Werbetafeln kündigen den Kiosk an 	<ul style="list-style-type: none"> • gemischt • vor allem Alkohol, Bier, Zigaretten, Textilien, Gartenzwerge
Markt (klein)	<ul style="list-style-type: none"> • in Parkbuchten oder auf ehem. innerörtlichen Freiflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • 3-10 Kioske • parallel zur Hauptstraße • Werbetafeln kündigen den Markt an 	<ul style="list-style-type: none"> • gemischt • vor allem Alkohol, Bier, Zigaretten, Textilien, Gartenzwerge, Glas, Blumen, Spielzeug, Musik, ggf. Lebensmittel
Dominante Typen			
Markt (groß)	<ul style="list-style-type: none"> • Ortseingänge oder an freier Strecke auf extra angelegten Flächen 	<ul style="list-style-type: none"> • über 10 Kioske • parallel zur Hauptstraße oder in Hufeisenform leicht abgesetzt • Markt ist i.d.R. umzäunt • Markt ist mit Namen und Werbeschild versehen • extra Kundenparkplätze 	<ul style="list-style-type: none"> • alle Branchen • einzelne Kioske sind auf eine Branche spezialisiert
"Basarmarkt"	<ul style="list-style-type: none"> • Ortsränder oder ehem. innerörtliche Freifläche 	<ul style="list-style-type: none"> • mind. 30 Kioske • an der Hauptstraße gelegen, ggf. leicht abgesetzt • überdacht oder in großem Gebäude • Markt ist mit Namen und Werbeschild versehen • extra Kundenparkplätze 	<ul style="list-style-type: none"> • alle Branchen • einzelne Kioske sind auf eine Branche spezialisiert; im Markt integrierter Lebensmittelladen
Ladengeschäft	<ul style="list-style-type: none"> • i.d.R. innerhalb geschlossener Ortschaften, aber auch teilweise in Märkte integriert 	<ul style="list-style-type: none"> • oftmals umgenutzte Wohnung, teilweise mit Anbauten (Vordächer) versehen, in einigen Fällen wurden ehem. Kioske mittels Wintergartenteilen und Mauern zu richtigen Ladengeschäften umgebaut • an der Hauptstraße gelegen, falls nicht in Markt integriert • Auffällige Warenpräsentation an der Hauswand 	<ul style="list-style-type: none"> • gemischt • vor allem Alkohol, Bier, Zigaretten, Textilien, Gartenzwerge

Tab. 1: Charakteristische Erscheinungsbilder von Verkaufseinrichtungen

Quelle: eigener Entwurf

dem beginnt ab ca. 16 Uhr die verstärkte Ausfuhr von Gebrauchtkfz in die ČR durch Händler, welche i. d. R. am Morgen eingereist sind. So hat sich ein Kioskmarkt kurz hinter der Grenze bei Reitzenhain auf die Nachfrage nach Waren des täglichen Bedarfs, d. h. Lebensmittel und Getränke, eingestellt. Während auf dem Rest der Straße nach Chomutov ab 17 Uhr nur noch vereinzelt Stände geöffnet sind, ist dieser Markt bis spät in die Nacht (länger als 23 Uhr) offen und ab 16 Uhr herrscht ein hohes Kundenaufkommen. Diese Kunden tanken ggf. noch und kehren dann sofort nach Deutschland zurück. Ähnliches findet in Oberwiesenthal/

Boží Dar und Zinnwald so deutlich ausgeprägt nicht statt.

Es tritt auch ein saisonaler Aspekt bei der Kundenfrequenz in Erscheinung: der Sommer ist Hauptsaison, es zählen nun verstärkt auch durchreisende Touristen zu den Kunden. Im Zeitraum von Mitte Dezember bis Ende Februar dagegen bleiben viele Kioske geschlossen. Spätestens nach Weihnachten geht der Umsatz auf den Märkten zurück, Schnee und Kälte auf den Höhenlagen des Erzgebirges (Krušné Hory), wo sich die Märkte befinden, halten zahlreiche Kunden vom Einkaufsausflug ab. Viele Händler nutzen deshalb diese Zeit zum Ur-

laub in der Heimat. Zudem ist "Tet", der etwa zwischen dem 19.01. und 19.02. gelegene Neujahrstag, in Vietnam einer der wichtigsten Feiertage im Jahreslauf. Die Vorbereitungen dafür beginnen mindestens eine Woche vor dem Fest.

Standorttypen

Bei den Märkten bzw. Verkaufsstellen können vier Typen unterschieden werden: Einzelkioske, Ladengeschäfte, parallel zur Straße ausgerichtete Märkte mittlerer Größe und komplexere, basar-ähnliche Märkte (Tab. 1).

Die wenigen Einzelkioske (durch Werbetafeln am Straßenrand angekün-



Foto 1: Ein Teil "Star Market"/Křimov
Foto: Köppen, November 1999

dig: "Stop! Asia-Shop Non-Stop" u. ä.) sind dort anzutreffen, wo Relief (steilabfallende Südabdachung der erzgebirgischen Pultscholle) oder Infrastruktur keine größeren Bauten zulassen. Alle Parkbuchten an der E 55 zwischen Zinnwald und Dubí/Teplice sind beispielsweise mit Einzelkiosken

versehen, wenn die vorhandene Fläche nicht schon die Anlage eines kleinen Marktes erlaubt. Das Sortiment ist hier außerordentlich vielfältig und nicht besonders tief. Oft dominieren Zigaretten und Alkohol das Angebot.

In den Ortslagen von Dubí/Teplice und Jáchymov haben Geschäftsleute

bestehende Läden angemietet, Erdgeschosswohnungen umgebaut oder Anbauten an Wohngebäuden errichtet. Dies fällt, wie erwähnt, vor allem in Jáchymov auf. In Dubí dagegen ist die Mehrzahl der potenziellen Gewerberäume von Nachtclubs besetzt. Das Warengut in den Läden unterscheidet sich nicht von dem der Kioske.

Die Märkte, mit phantasievollen Namen wie "Star Market", "Mekong Market" versehen, sind in der Regel parallel zur Straße ausgerichtet und verfügen über Parkflächen direkt vor den Kiosken. Sie prägen das Bild. Manche sind umzäunt und nachts abschließbar. Gibt es keine Umzäunung, so sind Wohnwagen oder gesonderte Hütten für Wachpersonal aufgestellt. Teilweise bleiben auch einzelne Kioske im täglichen Wechsel durchgehend geöffnet, um den Markt zu bewachen und dabei ggf. noch nächtliche Kunden bedienen zu können.

Wie bei den Einzelkiosken ist das Sortiment jedes Kiosks außerordentlich breit. Alle Händler bieten mehr oder weniger das Gleiche an. Vereinzelt finden sich einige spezialisierte Anbieter (Glas, Kinderwagen, Gartenzweige). Ein Teil des Angebots ist saisonal wechselnd: Badeutensilien im Sommer, Feuerwerkskörper (deren Einfuhr in die BRD verboten ist) und Christbaumschmuck ab Herbst.

Selten, aber besonders beliebt bei den Wochenendeinkäufern sind *basar-ähnliche Märkte*. Die große Zahl an Händlern erlaubt hier die Anlage von überdachten Marktkomplexen (Foto 1). Auch große, ehemalige Lagerhallen werden umgewidmet. Die überladenen Buden, die drangvolle Enge, die Verkaufspraktiken der Händler und die düstere Atmosphäre im Inneren der Märkte erinnern in der Tat an orientalische Basare. Es gibt sogar eine Art Branchensortierung (Abb. 8). Außen gelegene Verkaufsstände halten ein ausgesprochen breites Sortiment mit leichtem Schwerpunkt auf Textilien, Lebensmitteln/Alkohol oder Glaserzeugnissen vor. Einzelne Spezialanbieter (Werkzeug, Spielwaren, Autozubehör, Gartenzweige/Kunstblumen u. ä.) sind eingestreut. Im Inneren des Marktes zeigen sich die Kioske dann weitgehend auf eine Branche ausgerichtet, wobei Textilien insgesamt stark überwiegen. Als fester Bestandteil dieser "Basare"

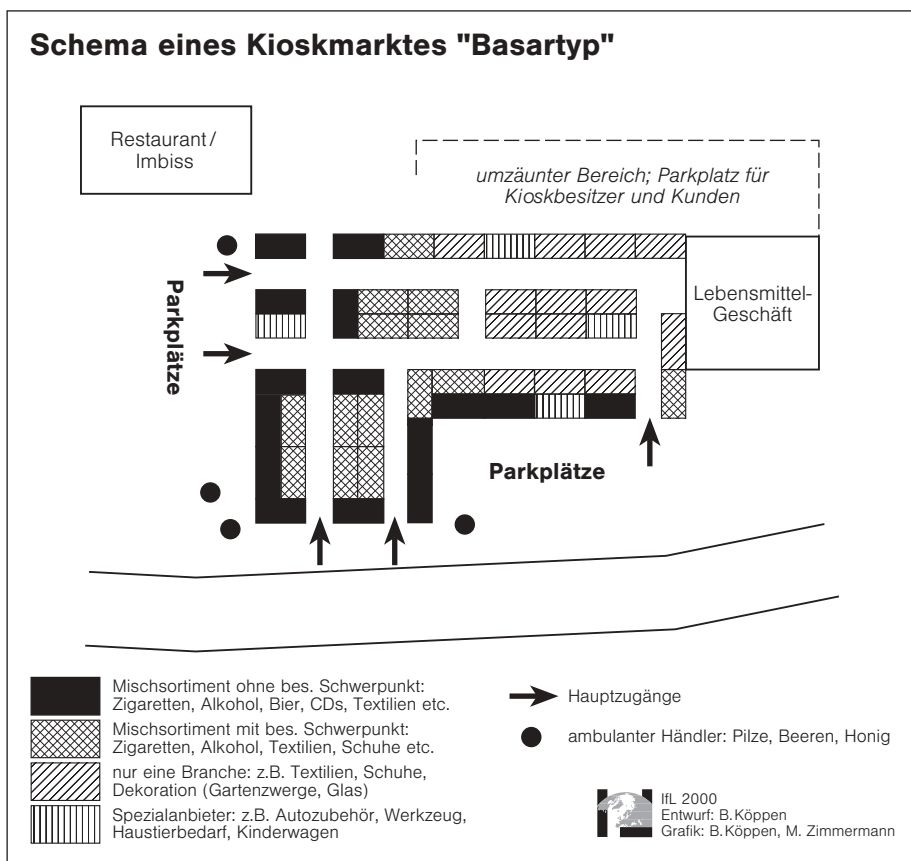


Abb. 8: Schema eines "Einkaufsbasars"
Quelle: eigener Entwurf

Strecke	Anzahl der Tankstellen 1990	Anzahl der Tankstellen 1999
Cinovec-Dubí	1	7
Reitzenhain-Chomutov		3
Boží Dar-Ostrov	1	3

Tab. 2: Anzahl der Tankstellen in den Beispielräumen 1990 und 1999

Quelle: eigene Erhebung; Kartografie Praha: Soubor turistických map 1:100.000 "Krušné hory – východ", Praha 1991; Kartografie Praha: Turistická mapa 1:50.000 "Jáchymovsko", Praha 1992

ist auch ein Lebensmittelladen integriert. Während die Kioske keine festen Öffnungszeiten haben, Preise nicht ausgezeichnet sind und die DM allgemeine Währung ist, gibt es in dem Lebensmittelmarkt feste, nicht verhandelbare und in tschechischen Kronen angegebene Preise. Das Sortiment ist sehr viel breiter und tiefer als bei den auf Lebensmitteln spezialisierten, kleinen Kiosken.

Für tschechische Einheimische ist das Angebot übrigens vollkommen uninteressant. Verglichen mit den Preisen in regulären Ladengeschäften ist das Niveau auf den Märkten höher und die Qualität der Waren i. d. R. schlechter. Daher kaufen einige informierte Personen aus den grenznahen deutschen Landkreisen gezielt in den Supermärkten der nächstgelegenen Städte ein. Manche der von den Touristen nachgefragten Produkte des mittelfristigen Bedarfs werden allerdings in den tschechischen Geschäften gar nicht angeboten (gefälschte Markenbekleidung, Gartenzwerge etc.) oder in entsprechender Menge vorgehalten.

An den Eingängen zum Markt aber auch bei den Parkplätzen halten sich vor allem im Herbst *ambulante Händler* auf, welche saisonal verfügbare Produkte anbieten, wie Pilze, Beeren, Obst oder Honig. Die Waren sind nicht unbedingt selbst gesammelt, gepflückt usw., auch wenn die Art der Warenpräsentation diesen Anschein erweckt bzw. erwecken soll. Ambulante Händler verkaufen auch oft fern jeglicher Siedlung am Straßenrand. Im Gegensatz zu den vietnamesischen Kioskbesitzern sind diese Händler Tschechen, überwiegend Roma und Sinti.

Weiter säumen *Restaurants und Imbissbuden* die Straßenränder bzw. wurden gar in die Märkte integriert. Außenwerbung und Speisekarte sind deutschsprachig. Einige als Restaurants oder Imbiss und als Pension ausgedachte Etablissements haben sich mehr oder weniger darauf speziali-

siert, Prostituierten mit ihren Freiern einfachste Zimmer anzubieten.

Nach 1990 kam es auch zur Eröffnung von zahlreichen *Tankstellen* entlang der untersuchten Straßen (Tab. 2). Mag die Angebotssteigerung in den Städten aus der Behebung vorheriger Versorgungslücken resultieren, so haben die Anbieter in Grenznähe die Einkaufstouristen fest im Visier.

Die Anlagen sind sehr modern und großzügig angelegt. Sie sind in der



Foto 2: Tankstelle, Restaurant und Kioskmarkt mit Parkplatz im Okres Chomutov
Foto: Köppen, November 1999

Regel nicht in bestehende Siedlungskörper integriert oder daran angrenzend (Ausnahme: Dubí) (Foto 2). Die Versorgung von durchreisenden Touristen und Geschäftsleuten spielt insbesondere beim Beispiel Chomutov eine untergeordnete Rolle. Anwohner der direkten Grenzorte fahren teilweise nur zum Tanken in die Tschechische Republik und verlassen das Land danach sofort wieder.

Organisationsstrukturen

Das Marktgelände wird in der Regel von einer Gesellschaft aber auch Einzelpersonen gepachtet oder gekauft. Die dort errichteten Stände werden dann an die Händler untervermietet. So bringt der "Dragoun Basar" in Eger

(Cheb) der Stadt, welche Eigentümer des Marktgeländes ist (nur dieser Tatsache ist es zu verdanken, dass hier ausnahmsweise eine Information in Form von gesicherten Zahlen vorliegt), jährlich etwa acht Millionen Kronen (ca. 460 000 DM) an Pacht ein. Das Gelände wird im Auftrag der Stadt von einer Privatfirma verwaltet. Unbekannt ist auch bei diesem Beispiel, wieviel die Vietnamesen tatsächlich bezahlen (MARTELL 1998). Die Einnahmen der Stadt aus der Verpachtung des Marktgeländes in Boží Dar belaufen sich auf jährlich etwa sechs bis sieben Millionen Kronen (ca. 370 000 DM). Ob – und in welchem Ausmaß – es Märkte gibt, oder inwiefern Standbesitzer nur bei Großhändlern angestellte Verkäufer sind, wie in Fernost oft üblich, ist nicht nachzu-

vollziehen. Bemerkenswert sind verdeckte Regeln und der – zumindest gegenüber den Kunden – starke Zusammenhalt bei den Händlern. An allen Ständen gelten gleiche Preise, egal ob der Kiosk besser oder ungünstiger im Marktgefüge gelegen ist. Diese Preisabsprachen drücken sich dadurch aus, dass der Preis für ein bestimmtes Produkt nur bis zu einem fixen, überall gültigen Wert heruntergehandelt werden kann. Ist kein Wechselgeld vorhanden, wird dies am Nachbarstand beschafft, es werden auch untereinander Kredite vergeben. Die Mahlzeiten für die Verkäufer werden zum Teil zentral gekocht und im Markt verteilt bzw. verkauft. Sicherheit wird durch unauffällig plazierte Aufpasser ge-

währleistet, welche aufmerksam das Geschehen beobachten.

Die angebotenen Waren werden von vietnamesischen und tschechischen Großhändlern geliefert, deren Lager sich in den nordböhmischen Großstädten befinden. Auch an Sonn- und Feiertagen erfolgen kurzfristig Zigaretten-, Spirituosen- und Lebensmittellieferungen per Kleinlaster, wenn die Nachfrage auf den Märkten entsprechend groß ist.

Die Öffnungszeiten der Märkte und Kioske hängen vom Standort, d. h. von der Entfernung zur Grenze ab. Das Gros öffnet gegen 10 Uhr morgens und schließt ab etwa 17 Uhr (am Wochenende und an Feiertagen etwas später). Es wird allerdings ausgesprochen flexibel auf die Intensität des täglichen Kundenstroms reagiert. Einige Läden und Kioske haben bis spät in die Nacht offen. Werbetafeln, die auf "Nonstop"-Verkauf aufmerksam machen, beschreiben nicht unbedingt die tatsächlichen Verhältnisse. Nur sehr wenige dieser Läden haben tatsächlich rund um die Uhr geöffnet, "Nonstop" ist eher als Ladenschlusszeit zwischen 22 und 23 Uhr zu interpretieren.

Inwieweit bei Kioskpacht und Warenzuteilung etc. illegale oder erpresserische Methoden angewandt werden, ist unklar. Der Verdacht ist nicht ganz von der Hand zu weisen. So merkt auch PREISS (1997) an, dass Kioskbesitzer oftmals mangelnde Sprachkenntnisse vorschoben würden, um Straftaten zu decken und Ermittlungen zu behindern. Die tschechische Verwaltung beklagt, dass Steuern nicht ordnungsgemäß abgeführt würden. Dies trifft übrigens nicht auf die in den Städten etablierten, von Vietnamesen betriebenen Gewerbe zu (dort setzt sich die Kundschaft aus tschechischen Bürgern zusammen, das Preisniveau liegt unter dem der üblichen Ladengeschäfte und deutlich niedriger als auf den "Grenzmärkten"). Die Händler respektieren ihre Pflichten und sind i. d. R. auch korrekt bei den Behörden gemeldet. Das beschriebene Problem nicht entrichteter Steuern scheint vornehmlich ein Phänomen der auf Einkaufstourismus spezialisierten Märkte zu sein (Auskunft der Handelskammer Chomutov). So haben Steuerfahnder erhebliche Probleme, einzelne Personen asiatischer Abstammung auseinanderzuhalten, was diese sich

zu Nutzen machen (MARTELL 1998). An diesem Problem scheiterte übrigens selbst die Überwachung der vietnamesischen Vertragsarbeiter durch den Staatssicherheitsdienst der DDR (Die Zeit vom 13.01.2000). Insgesamt betrachtet ist die Kriminalitätsrate der Vietnamesen allerdings ausgesprochen gering. Zu strafbaren Delikten kommt es wegen der Konkurrenz untereinander, Straftaten gegenüber Tschechen sind eine Ausnahme. Auffällig sind jedoch die fast regelmäßigen Brände auf den Märkten. Die Bauart der Kioske und die Art der Heizung (Propangas oder Kohleofen) begünstigen Brandunfälle sicherlich, aber kriminelle Praktiken sind deshalb keineswegs auszuschließen. Außergewöhnlich ist die Geschwindigkeit des Wiederaufbaus, welcher dann Tag für Tag bis in die späten Abendstunden betrieben wird. Demnach ist einerseits genug Kapital vorhanden und andererseits das Geschäft entsprechend lukrativ, dass eine baldstmögliche Wiedereröffnung angestrebt wird. So brannte Ende Oktober 1999 ein Teil des Marktes am Grenzübergang Reitzenhain ab. Den Flammen fiel auch ein Bordell zum Opfer. Sechs Wochen später war der Marktabschnitt – diesmal ohne Bordell – in besserer baulicher Qualität teilweise neu errichtet. Der Bau eines weiteren, sogar zweistöckigen Holzgebäudes wurde begonnen.

Dynamik der Beispielräume

Das äußere Erscheinungsbild der Kioske wird ohnehin ständig verbessert. An allen Standorten sind entsprechende Aktivitäten zu beobachten: improvisierte, einfache Hütten oder die charakteristischen Blechbuden, wie sie als Zeitschriften- und Lebensmittelkioske in den Städten der ehemals sozialistischen Staaten Ost- und Mitteleuropas allgegenwärtig sind, weichen sukzessive qualitativ höherwertigen Marktständen, ähnlich den beispielsweise in Deutschland auf Weihnachtsmärkten eingesetzten Buden. Höchste Form des "Upgrading" sind gemauerte oder aus Wintergarten-Fertigteilen zusammengesetzte Verkaufsstellen. Da immer nur einzelne Standorte umgebaut werden, ergibt sich so ein Nebeneinander von einfachsten Hütten und ersten Ladengeschäften. Aber auch aufwendigere Maßnahmen kommen zur Ausführung. So wurde zwi-

schen Cinovec und Dubí direkt hinter einem bestehenden Markt parallel eine modernere, komplette zweite Kioskreihe errichtet, um ohne Verkaufspause umziehen zu können. Der Markt wurde dabei nicht weiter vergrößert. Die Aktivitäten bei den Händlern konzentrieren sich auf eine bauliche Verbesserung der Verkaufsstellen: Fernziel ist ein richtiges Ladengeschäft. Da die Potentiale der Nachfrageseite optimal abgeschöpft werden, ist das bestehende Gefüge an seine Grenzen gelangt. Eine allzu großzügige Expansion der existierenden Einrichtungen oder die Errichtung weiterer Stände, gebunden an eine Etablierung zusätzlicher Mitbewerber, sind kaum mehr möglich.

Die Dynamik im Rotlichtmilieu ist dagegen deutlich höher. Vor allem im Gebiet Chomutov werden neue Nachtclubs eröffnet. Zusätzlich werden die bereits bestehenden Lokale in baulicher Hinsicht ständig verbessert.

Bei diesen Maßnahmen wird allerdings sehr schnell und vor allem kostensparend vorgegangen. Dies fällt besonders bei den "Erotik-Clubs" auf, wo offensichtlich nur die Fassaden und Eingangsbereiche aufgewertet werden.

Die intensive Bautätigkeit ist als Indikator für relativ hohe erzielte Gewinne zu interpretieren, welche allerdings nicht vollständig als Investition in das Unternehmen zurückfließen. Rentenkapitalistische Verhaltensweisen der Kiosk- und Marktbetreiber sind zu beobachten. So liegen beispielsweise Typ, Qualität und Ausstattung von Privatfahrzeugen der Händler über dem tschechischen Durchschnitt. Die allgegenwärtigen Bordellbesitzer und Zuhälter wiederum stellen ihren relativen Reichtum, der natürlich den doch alles in allem bescheidenen Wohlstand der vietnamesischen Händler bei weitem übertrifft, unübersehbar zur Schau.

Das Problem des Kaufkraftabflusses

Bei ähnlichen Erscheinungen des Einkaufstourismus wird nach Bilanzierung der wechselseitigen Kaufkraftabflüsse teilweise von einem "schiefer Grenzhandel" gesprochen. An dieser Stelle soll dieser Aspekt nur kurz aufgegriffen werden, da sich hier grundsätzlich eine weiterführende Untersuchung anbieten würde. Während für die Einkaufsfahrten der Deutschen ins Nachbarland die "Schnäppchenjagd"

charakteristisch ist, fahren tschechische Bürger zum Einkauf von hochwertigen Waren, Luxusgütern und gebrauchten Kfz nach Deutschland. Dabei wirken Angebotsbreite und -tiefe in den deutschen Fachmärkten als Magnet. Einzelne Produkte werden in Tschechien gar nicht angeboten, andere als Importware teurer als in Deutschland. Bei der Ausfuhr wird zudem die Mehrwertsteuer zurückerstattet. Ähnliches wird auch an der deutsch-polnischen Grenze beobachtet (TYCNER 1996; KRÄTKE 1998). Ausgeglichen ist das zahlenmäßige Verhältnis deutscher zu tschechischen Einkaufstouristen aber keinesfalls. Festzuhalten bleibt dennoch, dass dem vielfach beklagten Kaufkraftabfluss auch ein gewisser Zufluss an Kaufkraft gegenübersteht. *“As to the reason for journeys, there are no remarkable differences either among the groups of people crossing the border and living in the Czech-German borderland, nor in comparison between the years 1994 and 1996. The inhabitants of the Czech Republic travel abroad for a trip or to do shopping most often, which together accounts for 75 percent of all journeys”* (JEŘÁBEK 1998, S. 333). *“Shopping”* ist auch für die tschechischen Bürger ein bedeutender Grund für die Fahrt nach Sachsen und in die anderen Nachbarländer.

Es ist übrigens sehr unwahrscheinlich, dass im hypothetischen Falle einer plötzlichen Schließung aller Kioskmärkte die Umsätze der Läden im deutschen Grenzgebiet um das Vielfache gesteigert oder gar neue Läden eröffnet würden. Das günstige Preisniveau ist ja Hauptanreiz für die Einkaufsfahrt und es werden viele Waren erstanden, die man sich normalerweise in Deutschland nicht leisten würde. So dürfte beispielsweise der in Tschechien gewissermaßen obligatorische Restaurantbesuch beim Einkaufsummel in Deutschland i. d. R. wegfallen. Das Durchschnittspublikum auf den Märkten wiederum ist auch in Deutschland hauptsächlich an Billigstangeboten interessiert und daher kein verlorenes Kundenpotential für den Fachhandel, wie es teilweise dargestellt oder vermutet wird.

Sexbusiness und Prostitution

Im Gegensatz zu den Märkten wird der Prostitution im Grenzgebiet sei-

tens der Medien viel Aufmerksamkeit gewidmet. Durch menschenverachtende, kriminelle Praktiken, die auch auf die Bundesrepublik Deutschland zugreifen drohen, wird diese Problematik von Politik und Verwaltung – wenn auch nicht immer mit wünschenswerten Konsequenzen – zur Kenntnis genommen (UNICEF 1999; NETZELMANN 1995). Die E 55 Zinnwald-Teplice ist bereits als *“längster Straßenstrich Europas”* oder auch *“silnice hanby”* (Straße der Schande) in die Medien eingegangen. Dubí wird kaum mehr in seiner ehemaligen Funktion als traditioneller Kurort wahrgenommen – zu aufdringlich prägen Bordelle und Prostituierte das Stadt- und Straßenbild. In den Orten zwischen der Staatsgrenze und Chomutov ist die Situation nicht anders. An allen Grenzübergängen der Tschechischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland oder Österreich bietet sich ein ähnliches Bild. *“Prostitution existed in Dubí even under communism when heavy trucks crossed heading for the German border. But it boomed after 1989 fall of communist rule, when travel became easier and the wealth gap between East and West more apparent”* (Reuters Meldung vom 08.02.1999).

Prostitution ist in der Tschechischen Republik nicht strafbar. Mit der Prostitution verbundene Tätigkeiten wie Zuhälterei, Erpressung, Freiheitsberaubung und den im untersuchten Gebiet besonders oft durchgeführten Menschenhandel (*“white meat trade”*) sind illegal. Als Prostituierte sind in der Mehrzahl junge Mädchen tätig, die aus den osteuropäischen Staaten kommen, wo ihrerseits ein Wohlstandsgelände gegenüber der ČR herrscht (v. a. Ukraine, Belarus, Rumänien, Moldavien – Angehörigen dieser Staaten wird i. d. R. bei Einreise in die ČR zunächst ein dreimonatiges Besuchsvisum erteilt; diese Regelung soll aber außer Kraft gesetzt werden) (BROD 2000) oder Angehörige ethnischer Minderheiten (Roma und Sinti). Trotz Bemühungen ist es den tschechischen Behörden bisher nicht gelungen, das Geschehen zu kontrollieren oder wenigstens die gravierendsten Straftaten etwas einzudämmen. Alles weist darauf hin, dass das Rotlichtmilieu in Nordböhmen von der Mafia kontrolliert wird. Ein weiteres ernstes Problem stellt die Ausbreitung von Ge-

schlechtskrankheiten dar (NETZELMANN 1995).

Im Grenzraum entwickelte sich nach der Wende zunächst ein nennenswerter *“Straßenstrich”*. Dadurch sank die Lebensqualität in den betroffenen Orten und damit auch der Wert vieler Gebäude auf dem Immobilienmarkt. Ein Verdrängungsmechanismus zugunsten des Sex-Gewerbes setzte ein. So die Hausbesitzer (nach der Privatisierung in Tschechien war es den Bürgern möglich, die von ihnen bewohnten Häuser zu erwerben) nicht selbst in dieses Geschäft einsteigen wollten, sondern die Veränderungen in der Umgebung als immer unerträglicher empfanden, waren sie am Verkauf ihres Eigentums interessiert. Hier bieten wiederum Interessenten aus dem Rotlichtmilieu die besten Preise. Dadurch kam es zu einer Verlagerung der Szene in die Clubs. Diese Verschiebung ist teilweise aber auch als Folge polizeilicher Maßnahmen (häufige Personenkontrollen etc.) zu werten. Die Aktionen, welche Freier und Prostituierte behindern sollten, greifen in den *“Clubs”* nicht. Tschechische Medien betonen immer wieder, dass die Sex-Industrie das normale öffentliche Leben der betroffenen Orte mittlerweile zerstört habe. Die Kriminalität sei gestiegen, unbeteiligte weibliche Personen würden von den Sextouristen in die Kategorie *“Prostituierte”* eingeordnet. Diesbezügliche Unzufriedenheit spiegeln auch die Ergebnisse einer 1996 durchgeführten Untersuchung zur Raumbewertung tschechischer und deutscher Bürger nach der Grenzöffnung wider (JEŘÁBEK 1996; JURCZEK 1997). *“Every tenth inhabitant laid emphasis on the negative phenomena such as the increasing crime-rate, prostitution, problems with refugees, etc.”* (JEŘÁBEK 1998, S. 332). Mittels Polizeischikane und der Ausweisung von Sperrbezirken wird aktuell in Eger versucht, das Gewerbe so zu beeinflussen, dass es nicht ganz so massiv das Landschaftsbild prägt wie in Nordböhmen. Seit Januar 2000 drohen Sextouristen und Straßenprostituierten in Eger Geldstrafen von bis zu 1600 DM. Man wolle die öffentliche Ordnung mit dieser Maßnahme wieder herstellen (Mittelbayerische Zeitung vom 05.11.1999: *“Sexouristen drohen empfindliche Bußgelder”*). Eine ähnliche Maßnahme wurde auch – bisher weitgehend erfolglos – in Dubí ergriffen.

Die Freier sind in überwiegendem Maße Deutsche, wobei hier kein eindeutiger Schwerpunkt bei der regionalen Herkunft besteht. Das vielstrapazierte Bild des "Truck-Drivers" als Hauptkunden, welcher die Dienste von Prostituierten in Anspruch nimmt, um sich die Wartezeiten an der Grenze zu vertreiben, ist weitgehend falsch. Indikator hierfür sind nicht nur die vielen Clubs zwischen Chomutov und Reitzenhain, einem Grenzübergang, der für den LKW-Fernverkehr gesperrt ist und wo es für den Nahverkehr nur zu relativ geringen Abfertigungszeiten kommt: *"The following types of visitors are frequent: shoppers from nearby areas (especially Saxony), "Sunday drivers", business travellers, sex tourists, fun-seekers with latent sexual motives, regional commuters, and travellers in transit, such as truck drivers compelled to wait long periods, or people who stop for last-minute shopping before entering Germany"* (NETZELMANN 1995, S. 8)

Bis auf vier "Clubs" in Jáchymov und einigen Prostituierten am Straßenrand spielt dieser Wirtschaftszweig an der Strecke von Boží Dar nach Ostrov eine geringere Rolle. Der Wintersportort Boží Dar ist durch die unmittelbare Nähe zu Fichtelberg und Spicak ein touristischer Anziehungspunkt, der seinen Charakter bis auf einen Vietnamesenbasar am Ortseingang weitgehend erhalten konnte. Außerdem sind im Winter die Straßen zum Grenzübergang nicht immer passierbar, was dem Geschäft nicht einträglich ist. Im relativ nahen Ostrov und in Karlsbad gibt es dagegen wieder eine ganz erhebliche Anzahl von Nachtclubs.

Für Dubí wird im Jahre 1998 die Zahl der Bordelle mit 27 angegeben (SPURNY 1998), Anfang 1999 waren es 37 (Reuters Meldung vom 08.02.1999). Die Kartierung der E 55 ergibt allein für den durch die Innenstadt führenden Abschnitt eine Zahl von 25 Nachtclubs/Bordellen. Die WHO-Studie von NETZELMANN (1995) gibt die Zahl der Prostituierten in Teplice/Dubí mit 250 bis 300 im Jahre 1994 an, 1998 wird sie auf ca. 800 geschätzt (Reuters Meldung vom 08.02.1999).

Auf Initiative des Bürgermeisters von Dubí wurde 1996 das Baurecht der Stadt dahingehend geändert, dass Neubauten nun genehmigungspflichtig

sind. Tatsächlich kam es dort seitdem zu keinem Neubau von "Clubs". Dabei ging es bei dieser Maßnahme nicht darum, die Sex-Gewerbe aus der Stadt zu verbannen, sondern das Geschehen in "geordnete" Bahnen zu lenken. Es gelang aber nicht, die Prostitution einzudämmen. Bestehende Gebäude werden verstärkt aufgekauft und umgenutzt. Es sei im übrigen angemerkt, dass der politische Entscheidungsträger und seine Familie daraufhin von Kriminellen massiv bedroht wurden (SPURNY 1998).

Renovierungen und Neubautätigkeit, vor allem im Okres Chomutov zeigen die anhaltende Dynamik dieses Sektors. Neueröffnungen von "Clubs" und "Verschönerungsarbeiten" an bestehenden Etablissements sind überall zu beobachten. Die meisten Bordelle haben beispielsweise große Schaufenster, hinter denen sich Prostituierte anbieten. Diese "Innovation" gab es zuerst in Dubí und sie hat sich von dort nach Chomutov verbreitet. Hier wurden dann im Jahre 1999 – während des Kartierungszeitraums – nach und nach fast alle bestehenden Nachtclubs mit derartigen Fenstern versehen. An der E 55 zwischen Cínovec und Dubí wurden im Winter 1999 sogar Verkaufsbuden zu Mini-Bordellen umfunktioniert.

Zusammenfassung und Bewertung

Das auffällige Phänomen der Kioskmärkte in Nachbarschaft zur Sex-Industrie ist Folge vieler Faktoren, von denen hier als die wichtigsten genannt seien: das Wohlstandsgefälle zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik und die hohe Arbeitslosigkeit in den tschechischen Nord-Bezirken in Verbindung mit den besonderen Schwierigkeiten für Angehörige ethnischer Minderheiten auf dem tschechischen Arbeitsmarkt. Dazu kommt das Vorhandensein tatsächlicher und quasirechtsfreier oder rechtsunsicherer Räume. Weitere Faktoren sind die Möglichkeit der Arbeitsemigration vietnamesischer Staatsangehöriger, entsprechende Führungsvorteile sowie die räumliche Nähe zum dichtbesiedelten Südsachsen mit den Verdichtungsräumen Chemnitz-Zwickau und Dresden. Grundvoraussetzung ist natürlich die entsprechende Durchlässigkeit der Grenze.

Die genannten Merkmale treffen zu mindest teilweise überall dort zu, wo es zu ähnlichen Erscheinungen im Grenzraum kommt (Mexiko-USA, Österreich-Ungarn, Ukraine-Polen usw.).

Selbst ein baldiger Beitritt Tschechiens zur EU könnte den hauptsächlichen Wirkungsmechanismus, das Wohlstandsgefälle, nicht kurzfristig beseitigen und dadurch dem Kioskhandel und der Prostitution den Nährboden zunächst einmal entziehen. Die Vietnamesenmärkte und Sex-Betriebe werden deshalb weiterhin den nordböhmischen Grenzraum prägen, falls keine einschneidenden staatlichen Maßnahmen gegen diese Erscheinungen ergriffen werden.

Festzuhalten ist auch, dass in Hinblick auf den Einzelhandel der Markt weitgehend gesättigt ist. Hier erfolgt nun die Verbesserung bestehender Einrichtungen, zu Neugründungen kommt es unter den augenblicklichen Rahmenbedingungen nicht. Im Rotlichtmilieu ist dagegen eine noch anhaltende Dynamik zu verzeichnen.

Das Phänomen bleibt also bestehen, seine physiognomischen Erscheinungsformen befinden sich jedoch einem laufenden Wandel.

Literatur

- AERNI, K., J. FLIGR, A. VALSANCIACOME u. D. VON BURG (Hrsg.) (1994): Tschechien zwischen marktwirtschaftlicher Herausforderung und planwirtschaftlichem Erbe – Exkursionsbericht Tschechien 1993. (= Geographica Bernensia, Band B 11). Bern.
- AXENOV, K., E. BONDARCHUK u. I. BRADE (1997): The new retail trade and services and their emerging location patterns in St. Petersburg. In: Geo Journal, H. 4, S. 403-417.
- AXIONOW, K. E., I. BRADE u. A. G. PAPA-DOPOULOS (1996): Neue Einzelhandelsformen in St. Petersburg. In: Europa Regional, H. 3, S. 13-23.
- BECKER, J. (1997): Festung Europa – Informelle Ökonomie, Shopping Tourism und Basar-Wirtschaft nach dem Staatssozialismus. In: Spex, H. 12.
- BERRIANE, M. u. H. HOPFINGER (1997): Informeller Handel an internationalen Grenzen. In: Geographische Rundschau, H. 9, S. 529-534.
- BLOME, G. u. H. KUHN (2000): Billigbrot und Zappzarapp. In: Focus, Nr. 17.
- BROD, P. (2000): Die Rückkehr der Russen. In: Süddeutsche Zeitung, Nr. 27 vom 03.02.2000, S.14.

- BÖHM, A. (2000): Freier für den Frieden. In: Die Zeit. Nr. 3, S. 13-16.
- Bündnis 90 Die Grünen im Bayerischen Landtag (Hrsg.) (1996): Prostitution, Menschenhandel, Sextourismus im bayerisch-tschechischen Grenzraum. Dokumentation der Tagung vom 22.07.1996 in Regensburg. München.
- CALABRESI, M. (1998): Of Human Bondage – As the post-communist world of organized crime creeps West, stories of kidnapping, prostitution and even slavery emerge from the front lines. Time, 16.02.1998, Vol. 151. No. 7.
- DPA (1997): Teestuben für den. In: Die Welt vom 29.08.1997.
- ENGELBRECHT, P. (1997): Junge Frauen als Ware. In: Nordbayerischer Kurier vom 06.02.1997.
- FASSMAN, H. (1997): Die Rückkehr der Regionen – regionale Konsequenzen der Transformation in Ostmitteleuropa: Eine Einführung. In: FASSMANN, H. (Hrsg.): Die Rückkehr der Regionen – Beiträge zur regionalen Transformation Ostmitteleuropas. Wien, S. 13-34.
- FIFKOVÁ, H. (1998): Prostitution, Morality and Power. In: The New Presence, July 1998, S. 19.
- HELD, I. (1996): Ein Lusttrip nach Böhmen gilt als Männlichkeitsbeweis. In: Mittelbayerische Zeitung vom 23.07.1996.
- HIELSCHER, A. (1999): Vati ins Bordell. In: Der Spiegel, Nr. 41, S. 62-65.
- JEŘÁBEK, M. (1997): Analysis of Knowledge in Connection with Travel of Inhabitants of the Czech Republic to Foreign Countries. In: Acta Universitatis Carolinae, Geographica Supplementum. S. 325-334.
- JEŘÁBEK, M. (1996): Individuální kontakty obyvatel na Česko-německé hranici. (= Working papers 96: 11, Institute of Sociology). Praha.
- JURCZEK, P. (Hrsg.) (1997): Einschätzung der Entwicklung und Zusammenarbeit im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet. (= Beiträge zur Kommunal- und Regionalentwicklung, H. 29). Chemnitz.
- KACZMAREK, T. u. T. STRYJAKIEWICZ (1997): Die Formen der sozialen und wirtschaftlichen Aktivität im deutsch-polnischen Grenzgebiet. In: ECKHART, K. u. H. KOWALKE (Hrsg.): Die Euregionen im Osten Deutschlands. (= Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung, Bd. 55). Berlin, S. 29-48.
- KNAPPE, E. (1994): Der Transformationsprozeß in der Region Tschernjachowsk. In: Europa Regional, H. 4, S. 20-30.
- KOSLATSCHKOW, A. (1999): Vom Marktstand in den Mittelstand? In: Wostok, H. 4, S. 67-71.
- KRÄTKE, S. (1998): Regionale Integration oder fragmentierte Entwicklung? In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, H. 2, S. 117-130.
- Lexikon zemí 1996 (1995). Praha.
- Lexikon zemí (IV.) s aktuálním atlasem 1994. Praha.
- LOOS, H.-W. (1996): Karawane der Not – Menschenhandel: Importgeschäft der Zuhälter. In: Die Welt vom 04.09.1996, S. 3.
- MARTELL, M. (1999): Vietnamesenmärkte, unveröff. Manuskript von Radio Praha. Regionaljournal, Praha.
- MAYR, W. (2000): Brüder, zur Sonne, nach Karsbad. In: Der Spiegel, Nr. 17, S. 218.
- Mesto Cheb (1999): Allgemein Verbindliche Kundmachung 592/1999 über die Beschränkung des öffentlichen Anbietens und der Gewährung sexueller Dienste.
- MIKUS, W. (1986): Grenzüberschreitende Verflechtungen im tertiären Sektor zwischen USA und Mexiko – Das Beispiel Kaliforniens. In: Geographica Helvetica, H. 4, S. 207-217.
- NELLES, R. (1996): Frau Noltes Kampf gegen Frauenhandel. In: Die Welt vom 06.06.1996.
- NETZELMANN, R. (1995): Patterns of Prostitution in Border Areas. (= WHO Regional Office for Europe, Target 5 – Reducing Communicable Disease). Kopenhagen.
- Nummer 592 (1999): Eger macht jetzt Ernst. Grenzstadt geht neue Wege im Kampf gegen die Straßenprostitution – Kartei mit Personalien der Freier. In: Der neue Tag/Amberger Zeitung vom 21.12.1999.
- PREISS, J. (1997): Vietnamské Etnikum v Kulturním Prostedí ČR. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Plzeň.
- PÜTZ, R. (1997): Einzelhandel in Polen. In: Geographische Rundschau, H. 9, S. 516-522.
- RILEY, R. (1997): Central Area Activities in a Post-communist city: Lodz, Poland. In: Urban Studies, H. 3, S. 453-470.
- SATRA, D. u. W. JUNG (1999): Straßenstich soll verschwinden. In: Vogtlandanzeiger vom 30.12.1999.
- Schicksal eines böhmischen Dorfes (1999). In: Freie Presse vom 28.07.1999.
- SCHOTT, G. (1994): Auf dem Basar von Slubice. In: Geographie heute, H. 12, S. 14-17.
- Sextouristen drohen empfindliche Bußgelder (1999). In: Mittelbayerische Zeitung.
- SIEGLER, B. (1996): Repression begünstigt Frauenhandel. In: Die Tageszeitung vom 25.07.1996.
- SPURNY, J. (1998): Tell the old man to lay off. In: The New Presence, July 1998, S. 18.
- STANDL, H. (1998): Der post-sozialistische Transformationsprozeß im großstädtischen Einzelhandel. In: Europa Regional, H. 3, S. 2-15.
- STANDL, H. (1999): Aktueller funktionaler Wandel in der Innenstadt von Tallinn (Estland). Ursachen und räumliche Wirkungen der postsozialistischen Transformation des tertiären Sektors. In: Geographische Rundschau, H. 4, S. 174-181.
- STASTNA, K. (1999): Taxing the professionals. In: central Europe Review, Nr. 22.
- STÖGER, K. (1998): Burgenländisch-ungarische Einkaufsfahrt mit Gegenverkehr. In: Die Presse vom 21.07.1998.
- STRYJAKIEWICZ, T. (1998): The changing Role of border zones in the transforming economies of East-Central Europe: The case of Poland. In: Geo Journal, H. 3 S. 203-213.
- TYCNER, J. (1996): Wirtschaft auf polnisch. In: Die Zeit, 46, S. 19.
- Überfordert (2000): In: Die Zeit 3, S. 2.
- UNICEF ICDC (Hrsg.) (1999): Women in Transition. (=The Monee Project CEE/CIS/Baltics Regional Monitoring Report, No. 6). Florence.
- WEIGAND, K. (1988): Drei Jahrzehnte Reiseverkehr und Einkaufstourismus in der deutsch-dänischen Grenzregion. (= Flensburger Arbeitspapiere zur Landeskunde und Raumordnung, H. 10). Flensburg.
- WEIGAND, K. (1983): Tourismus und Grenzhandel an der deutsch-dänischen Land- und Seegrenze – Bilanz 1981/83. (= Landeskundliche Beiträge, H. 2). Flensburg.
- White Meat Trade Scars Czech Borderland (1999): Reuters Meldung vom 08.02.1999.
- Zentralstelle Gewerblicher Rechtsschutz der OFD Nürnberg Zoll- und Verbraucherabteilung – Außenstelle München (Hrsg.) (1999): Informationsheft Gewerblicher Rechtsschutz.
- Zum Tanken nach drüben (1995): In: Der Spiegel vom 18.09.1995.